

Bericht 1973 über Aufnahmen auf Blatt Köflach (162)

Von LEANDER PETER BECKER (auswärtiger Mitarbeiter)

Gebiet Turner Alpe—Katzbach—Sattelhaus

Ausgehend von meinem Dissertationsgebiet (nördliche Stubalpe), begann ich im Sommer 1973, als auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt Wien, die Kartierungen auf Blatt Köflach (162) fortzusetzen. Durch die bereits vorliegenden jüngeren Dissertationen am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Graz (L. P. BECKER, 1971; T. ERTL, in Bearbeitung; J. HASRATI, 1972; R. SCHUMACHER, 1972; O. TEKELI, 1971), die das Gebiet Stubalpe bis Gleinalpe-Südrand erfassen, konnte bereits etwa ein Drittel des Kartenblattes ausgefüllt werden.

Der in diesem Jahr kartierte Bereich liegt östlich bis nordöstlich der Turner Alpe und südlich der Terrenbach Alpe. Der im Nordwesten liegende Gebirgsrücken zwischen Turner Alpe—Stierkreuz—Punkt 1656 wird überwiegend von einem etwa NE-SW-streichenden Zweiglimmerschiefer und Zweiglimmergneis aufgebaut, wobei das Einfallen der Schieferungsflächen durch den hier vorliegenden Faltenbau nach Nordwesten bzw. Südosten beobachtet werden kann. Dieser Glimmerschieferkomplex wird häufig von Amphibolit- wie auch dunklen und hellen Quarzitlagen durchzogen.

Nach Süden hin, das heißt zum Hangenden hin, folgen drei Gesteinskomplexe, deren Grenzen untereinander nur schwer festzulegen sind, da häufig ein Übergreifen von einem Gesteinskomplex in den anderen festzustellen ist. Hangend der Glimmerschiefer folgen Disthen-Stauroolith-Gneise, die teils einen flaserigen, teils einen streng plattigen Habitus besitzen. Durchzogen werden diese von geringmächtigen Marmor-, Amphibolit- und Pegmatitgneisbändern. Auch hier finden wir eine etwa NE-SW-streichende, meist steil nach Nordwesten bzw. Südosten einfallende Lagerung der Schieferungsflächen.

Die nun nach Südosten hin anschließende Einheit ist durch das Vorherrschen des zum Teil mehrere hundert Meter mächtigen Marmors („Salla-Marmor“) charakterisiert. Dieser mittel- bis grobkristalline, häufig gebänderte Marmor ist besonders gut in den Steinbrüchen des mittleren Schrottgrabens wie auch durch die hellen Felswände beidseitig des oberen Demmel Grabens aufgeschlossen. Dieser Marmorkomplex zeigt intensivste Verfaltung, wobei die Faltengröße von Zentimeter- bis zum Hundertmeterbereich vorliegen kann. Konkordant eingeschaltet sind häufig Pegmatitgneislagen, seltener Amphibolite und helle Quarzite.

Der hangendste Komplex innerhalb des kartierten Gebietes wird durch glimmerschiefrige bis gneisige Gesteinstypen vertreten.

Die Granatglimmerschiefer sind sehr graphitreich und typisch für sie sind die äußerst häufig eingeschalteten Pegmatitgneislagen und -linsen, die meist nur wenige Millimeter bis Zentimeter mächtig sind.

Diese Glimmerschiefer gehen nach Südosten hin in dunkle, zum Teil quarzische Gneise über. Auch dieser Einheit sind, wenn auch vereinzelter, Pegmatite eingeschaltet. Der oben erwähnte Faltenbau setzt sich auch in diesen südlichen Teil fort, wobei jedoch hier ein großräumiger Muldenbau (zwischen Dambauer und Lori) festgestellt werden konnte.

Das auffallendste Merkmal der NE-SW- bis E-W-streichenden Faltenachsen ist das überwiegend gegen Nordosten bis Osten geneigte Einfallen.